

Badische Volkskunde.

Leantwärtung des Jünglings zum
Vermählung der Volkshilfsleistungen.

von

Jungfrau L. Nimmal in Lütz,
Lehrerbund Freiburg.

1. Die Gemeinde Lütz (mündlich Lütz genannt) bildet für sich eine politische Gemeinde und gehört in kirchlicher Beziehung zur Herrnhuter Kirche. Die bildet keine geschlossene Dorf, sondern besteht aus mehreren folgenden Dörfern: Pflanzengrund, Höfen, Lwand, Lütz und Himmelsberg. Der Marktwortverkehr richtet sich nach Freiburg.
2. Die Wägen führen den Namen von den betreffenden Dörfern, nach welchen sie führen. So unterscheidet man z. B. einen Höfen-, einen Lütz- u. einen Himmelsberg-Wagen. Besonders bemerkt Feldwege gibt es nicht, die führen zum Lütz der einzelnen Hofgüter führen und deshalb oft besondere Namen sind. Alle Wagen sind zu bezeichnen: Hüllberg (Rothberg) Hüllberg- und Wagensteigerberg.
Die Wagen sind: Versteigerungsfeld (mündlich Versteigerungsfeld)

4. Die meisten Häuser haben die bekannte Bauart des Pflanzenschildes, Kofnung, Hall und Pflanz befinden sich unter einem Dach.

Die Häuser sind theil mit Stroh, theil mit Ziegeln bedeckt. Die Wandbauten dagegen ist das Ziegeldach vorzugsweise. Zimmern an den Häusern oder Hofställen sind keine im Lande.

Die mit Holz getäfelte Küche nimmt den größten Theil des Hauses ein; sie ist gewöhnlich sehr niedrig und mit einem riesigen Bierpfen
neusehen, welches wieder von einem folgenden Laub (Ofenbank) eingegrenzt ist.

Neben der Küche befindet sich die Pflanzkammer das Land. Hinter dieser befindet sich gewöhnlich noch eine kleine Kammer, welches zum Pflanzkammer der Kinder dient.

Der Eingang zur Küche liegt gewöhnlich am Ende des Handflur; also dem Handgang gegenüber. Der Handflur selbst trennt die Küche von den Hallungen.

Die Kofnungen der Künste (Künste-Kammern) befinden sich unmittelbar über den Hallungen; diese ^{haben} ihren Eingang von der Seite des Handgangflur Lauba.

Die Häuser sind theils ein-, theils 2 stöckig.
 Die Gemeinde bildet kein geschlossenes Dorf,
 sondern besteht aus einzelnen Höfen.
 Eine Aulnasse bilden die Zinken Läng,
 bei welcher im ganzen 10-12 Häuser beisammen stehen.
 Eine Dorfstraße giebt es nicht.

F 5. Handmühlen oder Hofwägen giebt es hier nicht.

6. Eine Kolttsucht ist nur beim weiblichen Geschlecht
 vorhanden. Die einzelnen Theile dieser Krankheit sind:
 Weißer Haut mit kürzer künstlicher Aumale, kürzer
 Unterarm mit kürzer Faillen, kürzer Oberarm von
 theils grünlich, theils bläulich, theils dunkelroth gefärbt
 mit ebenfalls kürzer Faillen. Der Rücken des Halses
 ist mit der Innenseite von einem sandartigen
 roten Lapsel besetzt. Der Halsbogen ist
 halb mürbe, welche mit roten Pusteln unter den
 den Pusteln besetzt wird. Das "Halsbein", schwarz,
 und ungebräunt mit Pusteln und gefüllten
 Aumalen besetzt, mit ebenfalls kürzer Faillen.
 Der große Finger und Fingerring besetzt, welcher
 aber am Ende wegen einer kleinen Wunde nicht
 gefärbt wird. Leinwandstücke in
 Halbfäden theils mit, theils ohne Absätze. Die Fäden
 werden mit schwarzen Lösseln gebräunt.

F Über "Hofwägen" folgt am Schlusse der Aulnassen
 etwas Gezeichnetes.

Eine Eigentümlichkeit der Weibswelt ist wohl
 erwähnenswert. Es betrifft die Haltung der Hände
 beim Gehen. Gehen die Weibchen laut d. f. ohne
 etwas bei sich zu tragen, so sind ihre beiden Hände
 unter dem Rockzipfel hervorragen in. zwar eine jede
 in einem Rockpock (Rocktasche). Die rechte Hand
 ruht in dem Pock des Oberrockes, während die
 linke in dem Pock des Unterrockes, zu welchem
 man durch eine 40 bis 50 cm lange Öffnung
 (die sogenannte Pflitz) gelangt, ihre Hand steckt.
 Diese Haltung wird häufig beim Pirschgange
 eingenommen.

Bei den Weibchen ist fast gar nicht mehr
 vorhanden, was an eine Holzkraut erinnert.
 Das rote oder blaue fideum Füllin, welches die
 Haut bräunlich bildet, wird der ganzen, ziemlich bräunliche
 silberne von schwarzen faden Linien untermischt
 als über weisse einen Holzkraut betrachtet werden.

4. Nahrung. Schlaf wird fast nur Pirschweise
 (nicht gewöhnlich) eingenommen. Sie werden dem
 häufig nachmittags in. zwar am Morgen, um Mittag
 in. am Abend eingenommen. Außerdem gibt es
 noch zwei P. kleinerer Mischgatten, das "Küni" und
 das "Obanessa", bei welchen häufiger diese Pirsch

8. Gesangs. Reinert, Magner, Reinert, Reinert,
Reinert und Reinert.

9. a. Hollblinder. Der Gesang wird in festem
 Takt nicht geblasen. Man hört nicht singen
 sondern im Blödsinn als wenn auf der Straße.
 Hört man ein mal Gesang, so darf man mit
 Pfeifspitze nachsehen, daß derselbe von einem
 Leutwäntzen so wie es und der Leutwäntzen
 zehigen Zustand ist. Ein und man mag ab
 wehkommen, daß von Militärdienst
 unklugem Leutwäntzen gesungen wird. Es sind
 die jüngst kürzlich Soldatenblinder, von dem
 der Lied "Auf Gefanzellern stailen gellen muß
 in verzagt die Leutwäntzen unser" das
 gabelnfließte ist.

9. b. Reinert.

1) Reinert, Reinert, Reinert
 (1) D' Reinfli mann blep
 Man mei Wäntzen Reinfli blep,
 So nimm sie die Ländel und sagt:
 Gut Nacht Mamma, gut Nacht Sorge
Reinfli, Reinfli Reinfli Reinfli.
 N.B. Bei den Worten "Reinfli Reinfli" setzen
 sich die Kinder auf den Boden.

2. A *L'annu, blannu f'ingru f'uat*
Stift den M'äd'ern n'ach se g'uat
Das M'äd'ern soll un'g' k'enzu
Mit p'iram p'änne K'enzu
Das M'äd'ern soll un'g' n'inder k'enzu
Und ein and'ert n'inder z'ezen.

A. B. Die M'äd'ern bilden sich an den H'änden
 fultant einem Kreis, w'ährend ein
 M'äd'ern in der Mitte des Kreises steht.
 Die M'äd'ern bewegen sich um die Mitte
 herum im Kreis herum, w'ährend das
 in der Mitte stehende die in obigen T'anz
 an g'eführten Bewegungen un'g'zuführen soll.

Bei den H'änden "Und ein and'ert n'inder z'ezen"
 zieht das in der Mitte stehende M'äd'ern ein
 and'ert in den Kreis, w'ährend alle die seine
 Stellung einzunehmen soll und das T'anz
 beginnt von neuem.

W'ingenl'ied:

1. A *Maidili p'flot*
D'ie Pat'r n'aidat d' O'jof
d' M'at't'e f'uat d' b'ann P'naf
Maidili n'ach die A'igili zu!

④ Pessi, mit ossli sat Besüchtigung u
 Gut weißer und schwarzer und Köllili der.

Kinderspiele:

⑤ Süß biß mi nit, Süß biß mi nit
 Du setz u Köpfigs Maul
 Du süßst na süßen Besüchtigung zu
 Du setz du derst in Maul.

Kinderspiel: Tüpfel und Engel

V 1)

Die Kinder setzen sich in einem Kreis auf
 den Boden. Der Tüpfel leitet gibt einem
 jeden derselben den Namen irgend eines Tieres
 flüsternd in des Ohr, welcher Name von dem
 betreffenden Kinde gut zu befolgen ist.

Zwei weitere Kinder, welche nicht aufhört
 stehen, ist die Rolle des Tüpfels und des
 Engels zu geteilt. Die Rollen nun abwechselnd
 für und gegen sich:

(Tüpfel) Goli so!

(Der Tüpfel leitet) Du wo isst' du?

(Tüpfel) Du Tüpfel mit'm süßen socka!

(Der Tüpfel leitet) Was will'st?

(Tüpfel) Na Tier!

(Tüpfel leitet) Was für ein?

(Tüpfel) Dieser mütt nun irgend im Tier.

Ist nun eines unter den Kindern, welchem der Name dieses Firotz angegeben wurde, so setz dieses dem Fei Feirotz in die Hölle zu folgen. Nun kommt der Engel an die Reihe

(Engel) Kling, Kling!

(Spielleiter) Was ist das?

(Engel) Der Engel mit'm goldenen Hut!

(Spielleiter) Was will's?

(Engel) Na, Firotz!

(Spielleiter) Was für ein?

Er rät der Engel den Namen eines Firotz, welchem einem der Kinder angegeben wurde, so wird ihm das betreffende Kind in den Himmel folgen.

So wird nun abwechselungsweise zwischen Feirotz und Engel verfahren, bis kein ^{Kind} mehr da ist und das Spiel beginnt von neuem. Wer am meisten voran setz, ist der Sieger.

2 ✓ Ein weiteres Kinderspiel: Der Vogel ist tot

Ein Kind greift mit dem Finger oder einem Holzspieß ein Löflin, während die andern in einem Kreise hinter einander stehen. Das vordrste in der Kreise frägt nun:

Was machst du?

Ant. Na Löfli!

Was Spiess in's Löfli?

Antw. A' süeli!

Was Spiess in's süeli?

Antw. A' Pfändli!

Was Spiess in's Pfändli?

Antw. Pfändli in's boote Pfändli! (Hüpfen)

Was Spiess in's Pfändli?

Antw. Spiess in's Pfändli!

Spiess's Guts Spiess in's Pfändli?

Antw. Spiess!

Was Spiess in's Pfändli?

Was Spiess in's Pfändli?

Gottlob die Hohl ist tot!

Gottlob die Hohl ist tot!

Bei den Worten „Was Spiess in's Pfändli“

benutzen sich die Kinder

immer das auf der Erde sitzende Kind und

bei den Worten „Gottlob die Hohl ist tot“

zinkt lauthar einmal die Kinder und

der Krise voraus, wagt dann das Löfli

zu gehen fort und das Spiel beginnt

von neuem.

Abzählverse:

① A dem ist in Guts ganz.

① Düch sin'ni der Ofen
 | Halde mer Mofer, für Gott ~~was~~
 Din ^{Kind} mit Trüffel Grütze gess
 Hör'nam Hört'nyfel in' Lofen alli gess!

①
 Rißel u Löss in Hagen,
 Mit Widen bin'ni d' Pöfing,
 Si bfüet i's Gott mi Ländertag,
 Min lottwig gess ab zinn!
 Bei Langili Holz lit vom Herb
 Für Wald i'sf' allad verpöfzt.
 Un d' Ells boge lünger wib,
 Un d' Hops i'sf' verpöfzt,
 Un d' Rünfen im Hüll für pöfndel's d'ick
 Un d' Latt i'sf' wolle glöf!
 Gatz sin'ni i'sf' un' no d' Pöf' verpöfzt
 Gatz Güt' ab nimm' un'f'!

①
 Juse rissi, fuser wessi,
 Juse Röss'buß zinn,
 Min Sungen die Waidli,
 Min Klugere die Pöf'ni!

Stanzung zu 9^e Kinderwinn (Zinspfeife)

- ① Süß' biß mi nit, süß' biß mi nit!
 Du hast n' Hofrig's Maul.
 Du soll'st n'r schön' Pflanz' gei,
 Du soll'st d'r Duft im Maul!

Stanzung zu 9^e Schwänke u. Spänne.

- ① Gatz sam'r Dachtspäyer
 Die y schmeckt mir n'r alle!
 Das Dacht sp'it sin schmeckt,
 Die Schwanz n' many im Herb'!

Stanzung auf Gansel:

- ① Schänke, Schänke, nit, nit, nit!
 Was mir d' Gansel drei G' d' d'!
 Nit so d' d', nit so d' d'!
 Od'r i schla d'r n' Langel nit d' G' d'!

- ① Die Pflanz' schmeckt d' Pflanz' n'r schmeckt d' Lant!
 Du mach' Tisch mir d' Schänke!
 Die Willer lant d' Gansel nit n'r ab
 Du schmeckt d' Gansel in iher Part.
 Die Schänke mach' d' Pflanz' sin n'r schmeckt,
 Du schmeckt, n'r d' n'r schmeckt n'r!
 ② Kämmig'ig' n'r mit'm Lant
 Was die Schänke Lant d' Gansel!

g. Räppl:

Hof mir in Lieb,
 Kind's mir in Mord,
 Litt's mir Gall,
 Z'letzt süß mir Hunig,
 Bot' wer isch ab? (Räppl)

Häfli Röppli mit mir lunge Pifruanz
 Bin weilich's des Röppli springt
 Bin länger wird d'r Pifruanz!
 (Madel mit Joden)

10. Märgen nicht bekannt.

11. Dargen.

a. Das gewöhnliche Dibli geht nach Latzeit
 um. Wisst für alt den noch jemanden
 an, der im Thale noch arbeitet, oder
 gewohnt zu haben, so wüß ab:

"Wast süwobu" und wüß mit Triun.
 b. Nicht bekannt.

i. Thonspüngegen werden "Thonzüger" genant.

k. Die Lämanklätter der Dünfelblumen
 (Chrysanthemum Leucanthemum) werden
 von den Kindern rings umgewissen und bei
 jedem Leütchen rinkt der drei Wörter gesprochen:

"Himmel, Hölle, Höll". Hinsbei zeigen die Pflanz
 ein große Freude, wenn das letzte Linsenblattchen
 mit dem Wort "Himmel" zu sein erfüllt.

Das Johanniskraut wird am Johannistag um
 die Witterung geprüf. Der daraus bereite
 Saft bringt den Kranken Heilung.

Die Wurzel des bitter süßen Nachtschattens
 (*Solanum dulcamara*) wird von manchen Leuten
 in den Hofen- oder Rostlöcher gebrannt, um
 den Körper von etwa hundert "Lilien"
 (Gefahren) zu befreien.
 Man. Nicht bekannt.

12. Pflanzen und Gebrauche.

a. Das Leben der Menschen betreffend:

a.a. Einige Wochen vor der heiligsandten
 Kinderkrippe beginnt sich die schwangere Frau
 zur Krippe um daselbst die fl. Pflanzmanna
 der Linsen und des Altes zu erlangen.)

Leim gebildet sind die Fenster was für
 und die Läden müssen geschlossen.

ab. Die Kinder werden von der Hebamme
 gebracht. Wird das Kind geboren, so wird

Das Leinwandwasser zuerst mit Weiswasser bespritzt.
 Das Züngerlösen kommt nach dem.
 Die Fänge findet einige Tage nach der Geburt statt.
 Das Fingerring wird im Weiswasser abgewaschen
 und vom Vater des Kringelbauern bezahlet.
 Die Fingerringe heißen: Götli (männlich) u. Götli (weiblich)
 Ein oder zwei Wochen nach der Fänge findet
 das "Kindbetttragen" statt d. s. die Götli und
 die Fänge der Götli waschen der Weiswein
 Leinwand, wobei sie denselben einen Roub voll
 Leinwand bestreuen in: Weiswasser, Butter, Zucker
 Fleisch (Kindfleisch) zum Gespenke mitbringen.
 Andere Leute, welche die Weiswein besuchen, bringen
 denselben gewöhnlich einen oder zwei Rollen Weiswasser.
 Nach 4 bis 5 Wochen bezieht sich die Weiswein
 zur "Ausspeisung" in die Kirche.
 Vor diesem ersten Gang zur Kirche soll die
 Weiswein das Hand nicht verlassen.
 ac. ad. Nicht besonders zu vermeiden.

ae. Hochzeit.

Bei der Hochzeit finden keine besondere Leinwand statt.
 Vor der Festigung des Ehevertrags finden die "Leinwand" statt.
 d. s. die Leinwand bezieht sich in die Leinwand des
 Leinwand, wo alles immer eingesandten Leinwand

imbezogen wird und über die Zahl der
 Vefolden und die Größe der Mitgift aufgestellt
 wird. Bei dieser Gelegenheit bringt auch die
 Leant ein Geschenk mit, welches in einigen
 Stellen Weißbrot besteht, das sie in einem
 Tuche eingewickelt bei sich trägt,
 das Einladen zur Hochzeit besorgt die Leant selbst,
 in deren Leitung die Brautjungfer ist.
 Diese oft wird auch das „Einladen“ von einem
 besonders hierzu bestellten „Hochzeitlerer“ besorgt.
 Die Einladung hat folgenden Wortlaut:
 Du Hochzeit im d' Hochzeiti lade ich
 freundlichst ein, du soll die und's Bräut
 von künstlich manny zum Heilig Kün!
 Die Mowgsünge fam' in Adle im Rivezucht,
 nu g'f'nu in Rivez, du nu g'f'nu
 in Giesse nu wann id lustig magst!
 Die du nu so gut nu Künne manny!
 den zur Hochzeit Ladenden wird nun ein
 Goldgespant überreicht, welches nicht unter
 50 R betragt. Auf die Leant selbst zeigt sich
 nicht gewöhnt, ein solches Geschenk anzunehmen.
 Die Mowgsünge bestelt außerdem aus Pfeffer
 und Wein oder aus Pügg, flüssig. Wein.

Am Hartindringtag geht das Leantz aus
nicht in die Kirche; dagegen wird in die Stadt
gegangen um verschiedene Einkünfte zu empfangen.

Einige Tage vor der Hochzeit wird der Leantz aus
geschickt, worauf die Auktionsgegenstände so auf-
gekauft sind, daß jeder einzeln sichtbar ist.

Der Hochzeit und die Hochzeit bei uns man mit
dem Leantz aus Platz. Vor jedem Blutschneide
wird angehalten und eingekauft, und so ist
nicht zu verwundern, daß bei der Auktion
in einem Heim, sowohl Leantz als Leantz aus
Stadt gewöhnlich Manier zeigen.

Die Hochzeiten finden am Montag, Dienstag
und Donnerstag statt.

Die zur Hochzeit empfangenen Gäste werden mit
den sog. Hochzeitsmännern geschenkt. Es sind dies
kunstliche Linsenbrillen, welche von einem
der Gesellen der Leantz den Gästen an die
linke Gesichtspitze angebracht wird. Hierfür
wird dem im Trinkgeld bezahlt, dessen
minderste Summe nicht unter 20 R betragt.

Diese Art wird auf die Hochzeit, welche der Hochzeiter
das Hochzeitskleid gemacht hat, mit den Auktions-
begünstigten Ansichten der Mann betraut.

Marktwinn während der Hochzeit möglichst finden
 keine Markt. Eine Eigentümlichkeit ist noch
 unversäumt zu sein. Die Marktgewerben sitzen nämlich
 alle bedekten Gängen am Fische. Nur während
 der Zeit lüftet wird der Markt abgenommen.
Gründlicher Versuch der Eltern nach 4 Wochen
 findet nicht statt.

Leibgeding. (Es folgt unversehrt ein Leibgeding,
 wenn es im Grundbuch früherer Gemeinde eingetragen ist.)

b. Leibgeding mit sonstigen Leistungen:

- 1.) Jährlich 40 Pester Roggen, 10 Pester Gerste, 10 Pester
 Weizen, alles mit dem Pachte zu messen in der
 zum Hofe gehörigen Mühle.
- 2.) Das Recht, die zweibeste Kuh im Stall zu
 halten oder eine eigene Kuh zu halten, die der
 Wirtin zu gut füttern und halten muß;
 giebt diese Kuh keine Milch, so füttert der Wirtin
 täglich zwei Liter süßen Milch zu verabreichen.
- 3.) Ein Jammersand nach ihrer Muhl.
- 4.) Das Recht ein Pflanz zwei Junges zu halten,
- 5.) Genügend Holz und Stroh zum Jammern
 und Kochen
- 6.) jährlich 10 M Rosten,
- 7.) beim jedes möglichen Pflanzten durch den Wirtin

ein Hofwirthschaft, ein Ritzger, ein Rüttel
und zwei Thücker letztere, wenn solche über-
fangt gemacht werden.

8.) Die Herr für ein Ritz, für ein Dismain
und die Hüfner sowie das Weid und
Hütewort für die selben,

9.) Die Übernehmer hat die Übergeben der Holz
freizuführen, kein zu machen und anzubringen,
ihre Loos zu batten, ihre Fuß zu bläufen und
überfangt alles zu thun, was zu sie selbst
nicht fähig sind, und das Hüfnerwort für
das Feld und für andwärts nach Bedarf
zu stellen.

10.) Die Übergeber sind in allen und kanten
Klagen zu wegschlagen und haben das Recht,
sich in der unteren Hübe anzuführen.

11.) Man wegen großer Zuversicht die
Übergeber vorzuziehen sollten, das Hüfner-
wort anzugeben, so hat ihnen der Posa
das Liebyding auf zwei Hundert Thaler
anzuführen.

12.) Statt der Hüfnerstellen können die Über-
geber auch selbst ein Masthüfner werden.

Xaf. Krankheit und Tod.

Die wichtigsten Krankheiten sind im Auge zu
Betrachten. Ist die Krankheit aber eine
lange Zeit sich hinziehend, und daß die Ärzte
nicht wohl helfen können, so wird als höchste
Hilfe bei einem Hundevoll oder Hille gesucht.

Die Krankheiten werden auf Gelübde gemacht
Kalkstein zu machen nach irgend einem
Ordnung z. B. nach Einsiedeln, nach Löffel n. p. 44.
Wird im Todesfall eine, so werden die Linnen gewaschen.

Der Tot wird nach einem Lant aufgebahrt.

Der König wohnt auf einem Holzklüppel, worauf ein
Küchlein besetzt ist. In den Tag bekommt
der Herrscher den Besonderen, manchmal ein
Teil vom Künste gelassen.

Dem Hinzukommen der Rätzen oder der Gründe
weiß man nicht.

Die Linsenreise wird gebildet aus Personen der
Königlichen, der Herrenanten in guten Bekanten.

Um 11 Uhr (morgens) werden 3 Besonderen gebetet,
hierauf wird Käse gegessen und Bewegung
getrieben. Nach ringenmännlicher Maßzeit werden
wieder 3 Besonderen gebetet, dann gibt
sich auf dem andern den Herrscher

Knifswasser und verläßt der Feuerschwand.
 Der Totenmahl wird im Dichtungs abgefalten.
 Die Feuertwaft ist schwarz.

Die Feuertwaft wird im Feuert.

ag. Der Giffelste jagt der man's Hand ein,
 worauf er in demselben stand ist und
 sinkt, so daß er als der letzte Gast der
 man's Hand angriffen ist.

Der Willkommungs bestoft darin: Gute Zug,
 so können an nung zu nie!

Der Abfchiedsgruß: Alse die, können
 an nung zu nie!

Gelüft wird hier nicht fast viel. Die gemüthliche
 Günstformal wird der Wort "Vatermann" bilden.

ah. Beim Dingem der Dienst boten wird derselben
 ein Handgeld gegeben, welches von ihm
 "Herst" bezichtigt wird. Dieses Handgeld
 wird dem Dienst boten und dem am Feuert
 lesen abgezogen, man derselben unter
 dem Feuert sein Wille verläßt.

Der Dienst wassal findet in der Regel
 an Dichtungs statt.

Der "Dingem" der Dienst boten geschieht
 aber schon im Dichtungs.

b. Zinn

ba. Ropp. Krantzpitan:

Polit. Heilung mit Zinn, pfeiswurzeln Ruffen
und Ropffanz.

Kranzal. (dies äußert sich durch Husten und
durch Absonderung von Schleim durch die Nase)
Heilmittel: Anfeuchten durch Wein.

bb. Krantzpitan der Rufe:

Kranzfäden. Heilmittel: Die erkrankte
Nase wird auf einen goldenen Ruffen gestellt.
Heilung wird der Ruffen in den Nasenraum
eingesetzt und vermittelt einer
Nadel in den Ruffen gefügt. Ist der
Ruffen alt dann dies, so ist die Krantzpitan
auf zu lösen.

Verfugungen ist der fl. Mandelien.

bc. Zinn. Krantzpitan:

der sy. glug. dies äußert sich dadurch,
daß die Haut sehr fest wird.

Heilmittel: Einreiben mit Gipsstaub.

Verfugungen der fl. Antonius.

Die Verfugungen sind Donnerstag u. Samstag.
Linn Verfugungen wird auf der Mond beidseitig.
Als gut zwischen gilt der Vollmond.

C. Aushau.

ca. Stein

cb. Lein Hanfflein wird von einigen der
Tannen waft soj geworfen, damit der
Hant waft soj werde.

Lein Pien wird im Leintag verwendet.

Die Zeit mit Hände krät nicht in Letzzeit.

cc. Nichts zu bemerken. Das Drogen des Pionat
hat kein besondere Benennung.cd. Die erste Garbe wird von einigen in eine
Lücke des Fenst gestossen mit den Worten:

„Das isch für d' Mäns“ (Mäns)

Bei Landigung der Garbe findet am darauf
folgenden Vormittag ein Gastbesuch statt
genannt „Gaiyent“.Bei Landigung des Dorfschens wird eine
jüngere Person, gewöhnlich ist es der Hirtens-
bube, mit einem Pocke zu einem beauftragten
Lauron geschickt mit dem Auftrage „die
„Oberdasserseri“ zu holen. Dieser oder ein-
mal dessen Lunte stecken ihn einen Stein
oder einen Lapan in den Pock und schicken
ihn wieder nach Hause. Hier wird er
nun beer und gelacht.

ce. Nichts zu bemerken.

von Dresden

d. Verzinsung der Faxe, an malis n. p. w.

Der Mittwoch nach Oftern und der Mittwoch nach Pfingsten sind herguldertig alle Unglückstage.

Am 17. Nikolandtag kömmt der Nikoland in die Hofnungen und bringt Kräfte, Aepfel, Pflaumen und Rindfa. Erste am Spießabend das Spießkünd.

Am Lufentag gahet die Leute auf Lufentag in die Kirche, um den Heil zu weifen zu lassen, und vor Heil zu weifen zu setzen soll.

Am Ayssttag läßt man Loh in der Kirche weifen.

Am 1. Mai werden die n. man nach Maria gefastet oder ein wenig sy. Fick. (Zerst n. Art dinsten bekannt sein.)

Vesibenpflagen. Desem Verzeiger geben sich die jungen Leupfen zweimal ein.

Das erstmal an der alten Gasse d. i.

der zweite Donnerstag nach Gasse n. mit das zweitemal 14 Tage nach der alten Gasse.

Der Grogang ist folgender: Von Beginn der Vesibenpflagen laufen die Leupfen um den Holzstoß mit brennenden Krezen, dabei die „unglischen Göße“ betend. Hinwärt wird der Holzstoß angezündet und das Vesibenpflagen beginnt. Beim Pflagen der Vesiben wird

Rilun (Rindfleisch)

der Gassemanis kömmt

3 Tage. Am 3. Tage kömmt

das Gasse man bis 2 Uhr;

an den ausgegessenen Tagen

Tagen bis 10 u. 11 Uhr.

folgendes geüben:

- Desib', sifib' d'r Rain nab,
 " d' Küniglychanna fat' d' Leri ab!
 " Wann soll die Desib' si?
 " Die Desib' soll im Hat' si!
 " Hol si, Hol si!



↳ Übersetzen werden der Mutter, Schwester, dem Besatz zu
 ihren Desiben gesprochen.

Von anderen Gesetzen weiß man nichts.

13. Tegwärdlied

a. Hauptwörter: Mintig, Zisistig, Mistwintig,

Vünstig, Swittig, Bernstig, Vünstig

Blinnat (Blinnat), Klingst, Ofst.

Lobwörter sind die Wörter zwischen Blinnat und Klingst.

Zeitbestimmungen: d' l'atst Josef, d' n'ist Josef

(n'ist Josef), g'ist (gestern), z' om (abends)

g'w' Josef, g'w' Josef, Vün'w, Mint'w.

Morgen, z' Mittag, z' Om.

b. Naturerfahrungen: Vünd'watt' (Gewitter),

Wörterbuch werden Vünd'watt' genannt.

Die Naturerfahrungen heißt man "Künigle".

c. fall = fat'w, d'ntal = d'ntal'w,

sonnig = sunnig, swib = swib

schmühtig = d'ntalig.

F

↳ Das "u" hinter dem "i" dient nicht als Dehnung,
 sondern wird als Doppel-u Laut gesprochen,
 malts mir ein "ü" klingt.

d. Familie: Alle Hausangehörige außer
Geschwister, Eltern und Großeltern werden
mit „Hutli“ und „Lööbli“ bezeichnet.

Gesetzter = Gesetzli^{ch}, Lohnt = Lohnli^{ch}
Gesetz = Gesetzig. Fünf = Fünfi, Fata = Götli,
Fatin = Götli, Fatinlied = Götlied.

e. Begrüßung. Gute Tag, Wie^{der} blies^{er} g^{ut}nd.
Fremdenwünsche: Dein Nießer „Galt d^u Gott“
Umarmung für Feind: Kückück, Pöfender.

f. Körperteile des Menschen.

Statt Dein sagt man allgemein, Pöfenthal^{er}
die Stirn des Menschen.

Jammere = jammere, rießen = erschlagen,
füßen = kicken. der Jünger wannen laute:

„Des isch d^u Dümm,
der isch d^u Flümm,
der liest sie isch,
der wart sie sein“
Und der Klei Pöf^{er} bin g^{ut}t sein
Was seit alles d^u sein.“

der isch d^u Flümm,

der liest sie isch,

der wart sie sein“

Und der Klei Pöf^{er} bin g^{ut}t sein

Was seit alles d^u sein.“

die Begrüßung der Jünger ist mir allgemein.

g. Messung. Leuten = Leutli, Leutenw^{er}st,
Leutw^{er}st, Pöf^{er}ten = Pöf^{er}ten oder auf
Hammst^{er}w^{er}st. Zu kleinw^{er}ter Amal^{er}ten = Werten

Kinder: Pöbel, Pölli (Pöbel) Pöbelmeyer, Pöbelmeyer.

W. Arbeiter: z' Arter fassen,

Misist fassen, Gärtygel fassen in fische.

Handwerker: Pöbelmeyer, Pöbelmeyer, Pöbelmeyer,

Thurner (Thurner) Mörner, Zörner.

meyer (Korbflaster)

Gewerke: Zörner (Korb), Jasser (Jasser),

Pöbelmeyer (Pöbel), Zörner (Zörner), Pöbelmeyer (Pöbelmeyer)

Körner (ein zinktes Zörner zum Körnerflasterarbeiten)

Teile des Thurner:

Einzel, Zörner, Affenort, Korbflaster, Pöbel,

Körner, Thurner, Affenort, Körner, Pöbel

Landwind und Räder.

Teile der Räder:

Thurner, Zörner u. Jaller.

Teile des Pöbel:

Körner, Zörner, Zörner, Körner, Pöbel, Thurner.

i. Zörner.

Jaller = Pöbel, Jaller = Jaller, Jaller

Zörner = Zörner, Zörner, Zörner u. s. w.

Thurner. Pöbelmeyer = Pöbelmeyer

Mörner. " = Mörner

Zörner. Pöbelmeyer = Zörner

Körner: Pöbelmeyer (Pöbelmeyer), Zörner (Zörner)

Ugnafst (Ugter), Lunn biter (Ugter).

Rismattarling = Rismattarling.

Lidessa = Lidess; Rvöta = Grottdang Landspöta.

Lokunsa für Höfma: Leib, lib, lib.

" " Riserfa: Riserfa, Riserfa.

Höndanaman: Lallo, Yrt, Yfiro, Lelap, Pöltan.

Liger naman für Hævd: Hand, Hætz, May, Lind.

Re.

Unreif = unzüchtig. für Luvvampunala
spricht man: "Luvv borsan".

l. Zusätze. Zuvvibel unvücht man
zuvvurip, die Zuvvurip auf Ririgli (25 Stück)
Maße: Duvvur.

m. Ein Kuvvur Zusätze in der Mundart.

N.B. Das Duvvur N° 195 der Duvvur I. Teil für den.

Haltspöten "der Duvvur" betitelt, lautet
in südlicher Mundart folgendermaßen:

Mundartausbildung

Die Duvvur.

"Duvvur u mol u Ruvvur yfi, du fat dui
Duvvur. Duvvur mol yfmark fat, up'v
stuvu m'v, fat'v yfrit: "I du si mit
zuvvur up u alti Litta in die Duvvur
früher dui. In Duvvur ist u Duvvur

Die Zusätze sind in den Duvvur der oben
Ruvvur festigen.

3 Duvvur

infolge, ¹grants un² fließig un², auß² u²
 finda. Mit¹ Kater¹ Tod¹ fan¹ die¹ drei¹
 Bis¹ mit¹ m¹ grösste¹ fließ¹ d¹o¹ ganz¹ Thibony¹
 im¹ y¹ d¹ u¹ un¹ fan¹ un¹ u¹ bei¹ Gold¹ un¹
 bei¹ Silber¹ g¹ finda. Aus¹ d¹ann² fan²
 si¹ y¹ m¹ e¹ t¹, un¹ d¹o¹ Kater¹ mit¹ m¹
 Besatz¹ y¹ m¹ e¹ t¹. Si¹ f¹ d¹o¹ Wein³ d¹o¹ y¹,
 auß¹ si¹ d¹o¹ u¹ g¹ f¹ t¹ f¹ u¹. Si¹ fan¹
 d¹o¹ un¹ d¹o¹ g¹ f¹ t¹ un¹ mit¹ g¹ r¹ o¹ s¹
 Brief¹ t¹ a¹ n¹ n¹:

„ Die¹ rechte¹ Gold¹ gr¹ u¹ b¹ i¹ s¹ d¹o¹ fließ¹
 „ f¹ u¹ d¹o¹, d¹o¹ i¹ s¹ zu¹ u¹ n¹ n¹ n¹ i¹ s¹“
 n. Nicht¹ zu¹ b¹ e¹ m¹ e¹ r¹ k¹ e¹ n¹.

Marstberg
 zu¹ P¹ a¹ r¹ t¹ 4. „ Hof¹ w¹ o¹ r¹ g¹ r¹ a¹ b¹ e¹ t¹“

Der¹ Unt¹ e¹ r¹ z¹ i¹ e¹ n¹ t¹ i¹ s¹ z¹ u¹ z¹ i¹ t¹ i¹ n¹
 L¹ e¹ p¹ i¹ t¹ z¹ u¹ u¹ n¹ d¹ e¹ m¹ J¹ a¹ h¹ r¹ 1620
 s¹ t¹ a¹ m¹ m¹ a¹ n¹ d¹ e¹ n¹ U¹ n¹ t¹ u¹ n¹ d¹, w¹ e¹ l¹ i¹ s¹ t¹, w¹ e¹ n¹
 i¹ s¹ b¹ i¹ z¹ e¹ t¹ a¹ u¹ t¹ z¹ i¹ f¹ f¹ e¹ n¹ k¹ o¹ n¹ n¹, u¹ n¹
 d¹ e¹ n¹ U¹ n¹ t¹ u¹ n¹ d¹ u¹ n¹ a¹ u¹ f¹ u¹ l¹ t¹.

In¹ d¹ e¹ M¹ i¹ t¹ t¹ e¹ n¹ U¹ n¹ t¹ u¹ n¹ d¹ b¹ e¹ f¹ i¹ n¹ d¹ e¹ s¹ i¹
 d¹ e¹ U¹ n¹ t¹ u¹ n¹ d¹ i¹ n¹ f¹ a¹ r¹ b¹ e¹ n¹ y¹ m¹ a¹ l¹ t¹.

D¹ e¹ U¹ n¹ t¹ u¹ n¹ d¹ s¹ e¹ l¹ b¹ e¹ f¹ i¹ n¹ d¹ e¹ U¹ n¹ t¹ u¹ n¹ d¹

- 1.) Hof
- 2.) Brau
- 3.) gegeben

Dieser eine gelb-blauer Degen (Kordel)
besitzt. Das Degen befindet sich in
einer folgenden Kapsel und ist
auf gleiche Weise wie der Degen
an der Urkunde angebracht.

Diese Urkunde ist Eigentum
meines Vorgesetzten und "Gwinning
Degeninschnitt", Lauter ist in
Mündelstein, Amt Donauinsingen
und wird von ihm als Familienkennzeichen
aufbewahrt und geführt.

Bitte mir folgende Urkunde der kaiserlichen
Kommission für Volkskunde von Lunden zu
ihrem Orte von Nutzen sein, so will ich
ich mich bereit, dieselbe gegen Kasse
und einige Zeit zur Verfügung zu stellen.

Leipzig, den 31. Mai 1895.

L. Dummeh,
Leipzig.